

oder Raubvögel. Der Wunsch wieder einen Gimpel zu besitzen, erfüllte sich ab und zu, allein ich erhielt gewöhnlich alt eingefangene Vögel, die ausser ihrem schönen Gefieder nichts Angenehmes zu bieten vermochten, ihr unbedeutender Gesang genügte mir mit der Zeit nicht mehr.

(Forts. folgt.)



Die Murtenfahrt des Ornithologischen Vereins von Bern und Umgebung.

(Schluss.)

Das Landhaus unseres Gastgebers ist reizend gelegen, sein einheimischer roter Rebensaft dürfte mit mancher ausländischen Sorte getrost den Vergleich aushalten, und auch unsere Gesellschaft zeigte, dass sie den Anforderungen unseres Vereines in jeder Beziehung gewachsen war. Dass wir uns hier in dem traulichen Heim eines Ornithologen befanden, bewiesen die verschiedenen Käfige am Fenster des Erdgeschosses, in denen sich ein prächtiger *Jako* oder *Graupapagei*, sowie verschiedene Körnerfresser, wie *Dompfaff*, *Distelfink*, *Cinamom-Kanarienvogel* und andere sich ihres Daseins erfreuten. Für die Geflügelfreunde bot der gutbesetzte Hühnerhof reichlichen Beobachtungsstoff. Der rebhuhnfarbige Italienerhahn, der sich leider heute wegen der Mauser nicht in grosser Toilette befand, schien ein Prachtskerl zu sein. Nach herzlicher Verabschiedung von unserem freundlichen Wirt ging es vorbei an obstbeladenen Bäumen und wohlgepflegten Tabackfeldern nach dem historischen Städtchen Murten am alten Üchtsee, dessen Ursprung in die entferntesten Zeiten, wenigstens auf 70 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung, zurückreicht. An einem Bauernhause an der Strasse befanden sich mehrere Nester der *Mehlschwalbe* (*Hirundo urbana* [L.]), von denen eines noch von Jungen bewohnt schien, da die Alten fleissig zu- und abflogen. In einem Obstgarten lag ein *Trauerfliegenschnüpper* (*Muscicapa luctuosa* [L.]) der Insektenjagd ob.

Nach kurzer Wanderung hielten wir Einzug durch das alte Thor in die mauernumschlossene Stadt, an deren Wällen sich vor 426 Jahren das gewaltige Heer Karl des Kühnen, des mächtigen Herzogs von Burgund verblutete. Im Jahre 1476 leisteten 1500 Berner, welche von Adrian von Bubenberg befehligt waren, mit Hülfe von 100 Kriegeren aus Freiburg unter Wilhelm d'Affry, dem 50,000—60,000 Mann zählenden Burgunderheer Wochen hindurch auf den Ringmauern Murten einen heldenmütigen Widerstand. Am 22. Juni standen 34,000 zum Ersatze herbeigeeilte Eidgenossen den Burgundern und deren starken Artillerie gegenüber. Das Heer Karl des Kühnen wurde geschlagen, in den See gedrängt und darin jämmerlich ersäuft oder ohne Barmherzigkeit niedergemacht. Den auf dem Schlachtfelde, an Stelle des im Jahre 1485 aufgestellten und von den Franzosen anno 1798 zerstörten Beinhauses, errichteten Obelisk konnten wir nicht mehr besichtigen. Die Zeit drängt zu sehr: „Grad dort sind wir nicht gewesen, denn der Durst war viel zu gross.“ —

Nach dem ausgezeichneten Imbisse im Gasthof zur Krone, mit dem Papa Vollmar seiner Küche alle Ehre einlegte, genossen wir von der Terrasse des Gasthauses den prächtigen Ausblick auf die Ufer des Murtensees und den Wistenlacherberg, an dessen Hängen die berühmten Gemüse- und Zwiebelgärten liegen. Unter der kundigen Führung des Herrn Pfarrers und mehrerer Mitglieder unseres befreundeten ornithologischen Vereins statteten wir noch dem aus der Zeit Peters von Savoyen stammenden, in gothischer Bauart aufgeführten Schlosse, mit seinen mittelalterlichen Umfassungsmauern, Türmen und Türnchen einen kurzen Besuch ab, von dessen Zinnen bei unserem Erscheinen eine *Dohle* (*Lycos monedula* [L.]) abflog. Dann ging es hinauf auf die Ringmauer, durch deren Schiesscharten die tapfere Besatzung dem belagernden Feinde ihre Grüsse entgegenschickte. Eingemauerte Steinkugeln und Breschen in den Mauerwänden zeigten heute noch die Spuren der burgundischen Kanonen.

Nun noch schnell dem Vereinslokal der Ornithologen Murten einen Besuch abgestattet! Die Wände sind hübsch dekoriert mit den bekannten grossen Vogelwandtafeln, die Bibliothek enthält eine ziemliche Anzahl Bücher, und in einem Glasschranke ist eine Sammlung schädlicher Vögel in gut präparierten Exemplaren untergebracht; namentlich ist der räuberische *Sperber* (*Accipiter nisus* [L.]) in verschiedenen Altersstufen, vom Nestkleid bis zum erwachsenen Vogel, vertreten. Dabei befindet sich auch ein *Kuckuck* (*Cuculus canorus* [L.]), der, wie es leider oft vorkommt, als Sperber angesehen wurde und infolge dieser Verwechslung das Leben einbüssen musste. Die schönen Stunden flogen nur allzu rasch vorbei, doch werden sie uns wie auch die gastfreundlichen Ornithologen vom Murtensee in dauerndem Andenken bleiben.

Beim Bahnhof bezog ein gewaltiger Schwarm *Staren* auf einer hohen Pappel sein Nachtquartier. Nach Aussage eines unserer Freunde von Murten sollen sich dort die Staren bis zu Tausenden aufhalten.

Ein schriller Pfiff der Lokomotive und zurück ging es der lieben Bundesstadt entgegen. Auf der Fahrt gedachten wir noch der Inschrift, welche auf der Marmortafel am Geburtshause des bekannten Berner Volksdichters Jeremias Gotthelf (geb. 4. Oktober 1797) in Murten steht und welche lautet:

„Im Hause muss beginnen,
Was leuchten soll im Vaterland!“ —

D.



Beobachtungsbericht.

Von S. A. Weber, Bern.

Am 17. September flog im Marzili ein *Fischreiher* aaraufwärts; am 18. September sah ich einen *Star*. Samstag nachmittags (20. September) stattete ich dem Ulmizberg einen kurzen Besuch ab. Vielerorts sangen noch *Weidenlaubsänger*; zahlreiche *Meisen*, hauptsächlich *Tannen-* und *Haubenmeisen*, sowie *Goldhähnchen* (beide Arten) trieben sich im Nadelwald umher. Fünf *Hänflinge* zogen vorüber; ein *Gartenrotschwanz* lauerte auf einem Tannenbäumchen nach Beute; es war ein Männchen im Herbstkleide.

Am 26. September waren am Südhang des Dählhölzli zahlreiche *Rotkehlchen* und *Weidenlaubsänger* anwesend; letztere liessen noch schüchtern ihr bekanntes „Zilp-zalp“ hören. Längs der Aare jagten gegen Abend etwa ein halbes Dutzend *Rauchscharaben* nach Insekten.

Am 27. September morgens vor 5³/₄ Uhr singt bei der kleinen Schanze eine Amsel, als ob es Frühling wäre, so laut, dass man es weithin hören konnte, doch nicht in voller Vollendung, man merkte den Mangel an Übung. In der Elfenau sah ich mehrere *Distelfinken*, die sich an den dort häufigen Scabiosenköpfchen gütlich thaten; längs der Aare sind verschiedene *Meisen* zahlreich vertreten. In Muri und ausserhalb des Dorfes fliegen Schwärme von einigen Hundert *Rauch-* und *Mehlscharaben* in beträchtlicher Höhe; einzelne machen nahe am Boden auf Insekten Jagd. Die Schwärme schlagen keine bestimmte Richtung ein, sondern kreisen hoch in der Luft und schwenken bald südwestlich bald wieder östlich, sie scheinen auf die unterhalb jagenden Gefährten noch zu warten. Verschiedene grössere und kleinere Trüppchen *Staren* fliegen südostwärts in der Richtung nach der Aare, wo sie im Schilf ihr Nachtquartier beziehen. Auf einem Kirschbaum geht es lustig zu, obwohl er jetzt keine Früchte mehr bietet; dem Lärm nach zu schliessen, muss eine zahlreiche Gesellschaft dort eingefallen sein, oben kommen noch fünf Nachzügler des Wegs, die sich zu ihnen gesellen. Im Garten einer Villa am Elfenweg bemerkte ich ein *Hausrotschwanzmännchen* mit auffallend breitem und langem, weissen Flügelfleck, wie ich solchen nach der Mauser dieser Vögel selten so schön gesehen habe, ich hielt den Vogel anfänglich für einen Trauerfliegen Schnäpper.

